

Kraft – ein Wort, das viele Interpretationen zulässt, Assoziationen auch, die spontan in den Sinn kommen. Das reicht dann von kraftvoll über mächtig zu überbordend oder muskelbepackt...

Kraft – das ist das Wort, das mir beim Nachdenken über Ursa Wilms in den Sinn kommt. So heißt sie ja auch Ursa, die Bäarin, und nicht Ursula, das kleine Bärchen. Ich spreche von einer Frau, die konsequent ist, die ihr Ziel, eher ihren Weg verfolgt, einen, der sich dadurch auszeichnet, dass er nicht geradlinig ist, dass er das Suchen zulässt, mit Stationen, die stimmig sind für den jeweiligen Zeitpunkt. Ursa Wilms hat Begabungen und Leidenschaften, und es ist ihr gelungen, diese in Beziehung zueinander zu setzen, sie sich gegenseitig befruchten zu lassen. Da sind keine Gegensätze, stattdessen eine Kumulation von Fähigkeiten, im Mädchenheim Gauting, eine intensiv-therapeutische Einrichtung der Jugendhilfe und ihre derzeitige Station, hat sie auf diese Weise irgendwie Welten bewegt. Welten, weil es für die Mädchen, die dort vorwiegend auf richterlichen Beschluss untergebracht sind, so heilend wirkt, wenn sie sich ausdrücken dürfen, wenn Ursa Wilms sie an das heranführt, was in ihnen steckt, ihre Ressourcen, ihren gesunden Kern, finden und stärken hilft.

Kraft – bei der Frau, die wir hier heute aufgrund ihres Engagements ehren, da entspringt diese ganz tief innen, da kommt sie als verdichtete Energie vor allem denen zugute, die so lange so wenig Gutes für sich erfahren mussten. Ursa Wilms erhält den Anerkennungspreis für die gelungene Zusammenführung von künstlerischem Können und pädagogischem Einfühlungsvermögen, die im Mädchenheim Gauting so viel bewirken. Seit 2002 arbeitet sie dort mit den jungen Menschen, bewegt sie, auch in der ursprünglichen Bedeutung. Ihre kunsttherapeutischen Stunden werden immer wieder begleitet von Musik und Tanz, da werden viele Sinne angeregt und Vieles gelöst. Da sind etwa auch Mädchen, deren Körper benutzt wurden, und die dadurch in sich selbst gefangen sind. Bei Ursa Wilms dürfen sie allererste Schritte in Richtung Un-befangenheit gehen – das alles selbstverständlich eingebettet in die gesamttherapeutische Arbeit des Mädchenheims.

Kraft – die kann sich auch als Mut zeigen, als Lebensmut etwa inmitten schwerer Erkrankung. Es ist wohl diese Form von Kraft, die das Ehepaar Wilms so viel Krankheit hat akzeptieren und nehmen lassen. Ihrer beider Lebensfreude hat das keinen Abbruch geleistet, vielleicht ist ja sogar das

Gegenteil der Fall...? Geboren in Rheydt in Nordrhein-Westfalen, nach der Gebietsreform zu Mönchengladbach gehörend, ist Ursa Wilms im Rheinland aufgewachsen, das Malen hat schon immer zu ihr gehört. Mut bedeutet auch, ohne sicheren finanziellen Boden neu anzufangen, einfach, weil es Zeit dazuistr. Nach zehn Jahren Arbeit als Erzieherin hat sie gemeinsam mit ihrem Mann eine der ersten Außenwohngruppen für Sozialwaisen gegründet. Mit 21 Jugendlichen haben sie da gelebt, schon ihnen gezeigt, dass das Leben nicht nur aus Misserfolgen, aus Vernachlässigung oder Demütigung besteht, es stattdessen Selbstbestimmung und –verwirklichung geben kann. Das haben die beiden ihnen vorgelebt, eingebettet in die Kraftgeber Kunst, Malen, Musik. Dieser Station folgte ein Sabatical, das der Kunst und dem Ausprobieren gewidmet war. Da ging es etwa nach Bali, nach Australien oder Neuseeland, zurück kam sie mit neuen Techniken für's Malen, Weben, Flechten oder Töpfern. Ihre Werke hat sie auf Kunsthandwerkmärkten verkauft. Ihre Stationen führten sie nach München und dort zur Aktion Sonnenschein – berufsbegleitend hat sie dann eine Ausbildung zum Werklehrer und zur Kunsttherapeutin absolviert. Und irgendwo dazwischen hat sie sich in Sachen Umwelt engagiert und das „bessere Müllkonzept“ mit auf den Weg gebracht und ihr Malen weiterentwickelt, diesem so viel persönliche Ausdruckskraft verliehen – das alles sehr konsequent, stringent.

Kraft – wer sich in Ursa Wilms Bilder versinken lässt, der spürt diese als Intensität, als etwas Geerdetes und doch auch Intuitives, das Entwicklung während des Malens zulässt. Farb- und formgewaltig sind die Bilder, voller Aussagekraft im Abstrakten.

Kraft – das ist etwas, das man haben kann, von innen, aus einer inneren Sicherheit heraus. Das ist aber auch etwas, das erschütterbar ist, wie bei ihren Schützlingen etwa im Mädchenheim. Kraft braucht aber auch Unterstützer, damit man unterstützen kann auf eine gesunde, fördernde Art und Weise. Und da sind dann etwa Dr. Stadler, der Leiter des Caritas Mädchenheims in Gauting und Birgit Kolar, die dortige Schulleiterin, die Ursa Wilms so sehr zugetan sind, die ihr zu verstehen geben, wie heilend ihre Arbeit wirkt. Kaum war Ursa Wilms ein Jahr im Mädchenheim, gab es bereits die erste Ausstellung der Werke der Jugendlichen im Rathaus Gauting. „Wir können auch anders“, so das Motto, richtig ist das und sehr kraftvoll und vor allem kommt es an bei

den Gautingern. Seitdem hat sich viel bewegt, nicht nur innen in der therapeutischen Arbeit sondern auch im Außen, der Blick auf die Mädchen hat sich positiv verändert, sie sind wahrgenommen worden, mit ihren Geschichten, die sie dorthin ins Mädchenheim geführt haben, mit ihren wunderbaren Bildern, ihrem Können, ihrem Bemühen, ihrer Zartheit, Verletzbarkeit, die sich so oft hinter vermeintlich Kraftvollem verbirgt – so kann langsam auch eine innere Kraft wachsen.

Dafür hat Ursa Wilms den Preis verliehen bekommen. Herzlichen Glückwunsch, Sie leisten eine ganz besondere Arbeit.